

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortsteile: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige
Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Eingetragen
in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage und kostet monatlich
50 Pfennig, incl. Frangierlohn. Durch die
Post bezogen Vierteljährlich Mark 1.— und
Bestellgeld.

Diebstahl, Erbsen, Ochsen, Ziegen, Kälber, Schweine, Hühner, Enten, Gänse, Kanarienvögel, Fische, etc.

Fernruf 2027.

Nr. 124

Freitag, den 29. Mai 1914.

14. Jahrgang.

Die Wirren in Albanien.

Die Lösung der albanischen Frage.
In der albanischen Frage handelt es sich um zwei Dinge, um die Frage der internationalen Intervention und um die Frage der zeitweiligen gemischten Besetzung von Durazzo. Der Plan einer europäischen Intervention wurde jedoch bereits fallen gelassen, da die Triple-Entente-Mächte und besonders Frankreich und England sich nicht daran beteiligen wollen und Deutschland alles vermeiden will, was einen Gegensatz zwischen Dreieund und Triple-Entente hervorrufen könnte. Aus diesem Grunde ist auch Deutschland gegen den Plan einer Intervention, ebenso Oesterreich-Ungarn. Ob es zu einer gemischten zeitweiligen Besetzung von Durazzo kommt, ist noch nicht bestimmt, da die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein Teil der Besetzung von Durazzo nach Durazzo verlegt wird.

Die Vorgänge in Albanien.
Die Internationale Kontrollkommission, die mit dem Aufständischen verhandelt, hat erfahren, daß alle Bewohner von Zentral-Albanien mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht, die Beamten der Regierung des Fürsten Wilhelm verjagt und andere Anschläge haben. Die Aufständischen verlangen jetzt ihren Anteil an die Türkei oder Internationalisierung des Landes und erklären, sofort gegen die Regierung vorzugehen zu wollen, sobald sie von den Katholiken angegriffen werden. Die Truppen des Fürsten brauchen dringend Artillerie zum Kampf gegen die Epiroten. Fürst Wilhelm hält jedoch die Kanonen in Durazzo zurück, da er sie dort notwendiger zu brauchen glaubt. Er hat dem Expeditionskorps nur zwei Kanonen mitgeben lassen.

Die Haltung der Italiener.
Die Wiener „Reichspost“ erhält von ihrem Korrespondenten in Durazzo folgende Aufsehen erregende Mitteilungen: Ihr Korrespondent erhielt von einem angesehenen Nationalisten folgende verlässliche Informationen über Vorkommnisse, die noch geklärt werden müssen:

1. Als Essad Pascha noch auf der „Sigetbar“ verweilt war und über seine Abreise nach Italien verhandelt wurde, wurde aus seinem Hause ein großer Koffer mit italienischen Gesandtschaft getragen. Auf die Frage eines holländischen Offiziers, was in dem Koffer sei, antwortete man ihm ausweichend, daß es wahrscheinlich Waffen seien dürfte.

2. Die italienischen Obersten Muricelo und Molitodo, die letztere ist ein italienischer Albaner — machten sich in letzter Zeit durch ihren regen Verkehr in der Gegend von Tirana, wo die Aufständischen sich sammelten, bemerkbar.

3. Aus dem Hause eines Italieners, der allerdings keine offizielle Stellung inne hat, wurden in den kritischen Wochen Lichtsignale im Morse-Apparat beobachtet, jedoch in geheimer Schrift nach der Gegend, wo sich die Aufständischen befanden. Man will auch Antwort auf diese Signale beobachtet haben.

Die Bevölkerung ist fest davon überzeugt, daß es hier eine Revolution gibt, die mit der Aufständischenbewegung sympathisiert, sie beraten und beeinflussen. Charakteristisch sei es, daß der holländische Hauptmann Sarr, der von den Aufständischen gefangen genommen war, und mit den drei holländischen als Parlamentäre nach Durazzo kam, um eine Deputation zum Fürsten freies Geleit zu erbitten, gleich nach Durazzo kam, mit Italienern und Bertroumännern zusammenzukommen. Diese Zusammenkunft war nicht es zugesprochen, daß die angesagte Deputation sich in das Lager der Aufständischen begab, um zu verhandeln, diese bereits einen ganz anderen selbstbewußten Charakter forderten. Vordem war davon nicht die Rede. Alle diese Vorkommnisse sind so mysteriöser Natur, daß sie dringender der Aufklärung bedürfen.

Der mexikanische Krieg.

Eine Erklärung der Revolutionäre.
Die Revolutionäre gaben die Erklärung ab, sie würden sich in keiner Hinsicht um die Entschliessungen der Konferenz von Niagara Falls kümmern, wenn sich die Vermittler nicht darauf beschränken, einzig und allein den Zwischenfall zwischen Huerta und den Vereinigten Staaten zu regeln.
Carranza erhielt von seinem Vertreter in Washington, Subaran, die Erklärung, daß die Regierung in Washington mit Befriedigung der Absendung eines Delegierten Carranzas nach Niagara Falls entgegenwärtig wäre; dieser hat sich jedoch nochmals formell geweigert, diesem Verlangen nachzukommen.
Unterstützung Mexikos durch San Salvador.
Der mexikanische Geschäftsträger in San Salvador Generalamerikanische Republik hat den Präsidenten von San Salvador benachrichtigt, daß die Bevölkerung von San Salvador aufs höchste erregt über die Haltung der

Bereinigten Staaten Mexiko gegenüber ist und bereit sei, Mexiko im Kriege gegen Amerika beizustehen. San Salvador hat sich angeboten, 10 000 Mann gegen die Amerikaner ins Feld zu stellen.

Neue Munitionslandung der „Piranga“.

Es bestätigt sich, daß der deutsche Dampfer „Piranga“ am Mittwoch Waffen und Munition für die Truppen Huertas in Puerto Mexiko gelandet hat. Nach einer letzten Meldung soll er bereits am Sonnabend zwei Millionen Patronen an Land gebracht haben. Der deutsche Konsul in Veracruz hat vergeblich versucht, die Ausladung zu verhindern. Er befand sich an Bord der „Piranga“, als diese von Veracruz nach Puerto Mexiko dampfte, und unterhandelte mit dem Kapitän des Schiffes, jedoch vergeblich. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht in der Lage, einzugreifen, da sie, ohne sich einer Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen schuldig zu machen, nicht zur Beschlagnahme des Dampfers oder zur Besetzung Puerto Mexikos schreiten kann. Man glaubt hier, daß jetzt auch der Dampfer „Bavaria“, der immer noch vor Veracruz liegt, nach Puerto Mexiko dampfen wird, um die an Bord befindlichen Waffen an Land zu bringen.

Beschlagnahme fremder Bergwerke.

Die Rebellen haben fünf Kohlenbergwerke in der Nähe von Sabine beschlagnahmt, die Eigentum von Amerikanern und Franzosen sind und als die größten in Mexiko gelten. Sie erklären, auf direkten Befehl Carranzas zu handeln.

Politische Rundschau.

— Berlin, 28. Mai.

Der Kaiser, der am Mittwoch bei strömendem Regen die Parade der Gardebataillon abgenommen hatte, hat die für Donnerstag angeordnete Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison wegen des schlechten Wetters abgesagt. Die verkündete, soll der Kaiser leicht erkältet sein, was jedoch von anderer Seite als nicht zutreffend bezeichnet wird.

Wieder eine russische Grenzüberfliegung. Die die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Kypin (Gouvernement Plozk) meldet, ist am Mittwoch in der Nähe von Kypin ein mit zwei deutschen Offizieren besetzter Aeroplan niedergegangen. Die beiden Offiziere wurden festgenommen. Der Aeroplan wurde an der Grenze beschlagnahmt und beschädigt. — Die Ortsgast Kypin liegt etwa 22 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Es handelt sich aller Voraussicht nach um ein Fahrzeug, das mit Hauptmann Schunohr vom Infanterie-Regiment Nr. 125 in Stuttgart und Oberleutnant Paul vom Infanterie-Regiment Nr. 51 in Breslau bemant war. Die beiden Offiziere waren mit ihrem Apparat in einen Gewittersturm geraten. Die Flieger waren in Graudenz (Westpreußen) aufgestiegen.

Eine Verlobung im sächsischen Adnigshaus? Wie in Petersburger gut informierten Kreisen verlautet, wird die bevorstehende Reise des Königs Friedrich August von Sachsen nach in Verbindung gebracht mit dem Plane einer Verlobung des sächsischen Kronprinzen mit einer Tochter des Zaren.

Liebnechts Enthüllungen. Die Staatsanwaltschaft hat infolge der Ordens- und Titelschacher-Enthüllungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebnecht ein umfangreiches Ermittlungsverfahren eingeleitet. Diese Ermittlungen erstrecken sich auch auf die Versuche des verstorbenen Generals v. Lindenau, gegen Bezahlung zur Erlangung von Titeln beihilflich zu sein. Einer der Letzte, die hierbei in Frage kommen, ist bereits protokolllarisch vernommen worden. Der von Liebnecht gleichfalls beschuldigte Dr. Ludwig soll auf Ersuchen des ersten Staatsanwalts durch die österreichischen Behörden vernommen werden, da sein Zustand in absehbarer Zeit ihm nicht die Rückreise nach Berlin gestatten dürfte. Schon jetzt soll übrigens feststehen, daß nicht ein einziger Fall nachweislich sei, in dem eine Titelverleihung tatsächlich auf Hintertrieben zustande gekommen wäre. — Auch der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie läßt jetzt Dr. Ludwig fallen. Sein Vorstand teilt mit, daß dieser durch Vorstandsbeschluss vom 26. Mai seine Beziehungen zu Dr. Ludwig gelöst habe.

Europäisches Ausland.

Frankreich.

Der Beginn des Prozesses gegen Frau Caillaux ist endgültig auf die erste Hälfte des Monats Juni festgesetzt worden. Das Präsidium des Gerichtshofes wird Justizrat Louis Abnabel übernehmen.

England.

Ein englisches Panama bedeutet ein Strafprozeß, der am Mittwoch vor dem Londoner Schwurgericht gegen den Obersten Whittaker und Mr. Minto, den früheren Geschäftsführer des Militärdepartements des Kolonialwarengeschäfts an groß von Dixon u. Company, sowie acht andere Militärbefugte und sieben Geschäftsführer der Firma Dixon wegen Bestechung bei Militärkontrakten und Lieferungen an die Kasernenverwaltungen beendet wurde. Oberst Whittaker wurde zu sechs Monaten Gefängnis und Minto zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt; von den übrigen Angeklagten, die sich sämtlich für schuldig bekannt hatten, wurden die Zivilisten Gansfield zu 10 000, Craig zu 2000 und fünf weitere Mitschuldige zu je 1000 Mark verurteilt.

Parlamentarisches.

Reichstagsprogramm 1914-15. Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ schreibt: Das Arbeitspensum der nächsten Session des Reichstages wird ein sehr umfangreiches werden, und es läßt sich schon heute gar nicht absehen, wie bei dem bisherigen schleppenden Geschäftsgange des Reichstages alle die bringenden und wichtigen gesetzgeberischen Arbeiten erledigt werden sollen. Unerledigt geblieben sind aus der letzten Session die Gesetzentwürfe betreffend das Verfahren gegen Jugendliche, betr. das Beraufnahmeverfahren im Disziplinarverfahren, betr. Sonntagsruhe, betr. Bekämpfung der Schmutzlitteratur, betr. Kennzeichen, betr. Gast- und Schankwirtschaftsweisen, betr. Verbot des Hausierhandels mit Bernstein, Pfandschnecken und Gegenständen, die zur Verhütung der Empfängnis bestimmt sind, Luftverkehrsgefahr. Von diesen Gesetzentwürfen werden zweifellos alle wieder eingebracht werden. Bestimmt nicht wieder zur Vorlage kommen wird in der nächsten Session die Befoldungsnovelle, sofern nicht der Reichstag den Wunsch hat, die Novelle in der Regierungsvorlage anzunehmen. Inzwischen sind natürlich in allen Reichsämtern die Vorarbeiten für eine Reihe neuer Gesetzesvorlagen im Gange und zum Teil bereits abgeschlossen. So stehen in sicherer Auswahl Novellen zur Handwerksverfassung, die Novellen zum Patent- und Warenzeichengesetz, ein Gesetzentwurf betr. die anderweitige Festsetzung der an die Bundesstaaten für die Erhebung der Zölle usw. zu leistenden Entschädigungen, ein Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Waffen, ein Gesetzentwurf betr. die Regelung der Verhältnisse der Bühnengedächtnisse, ein Gesetzentwurf betr. Bekämpfung der Bienenfresser, ein Gesetzentwurf betr. Regelung der Wandererfürsorge und betr. Wanderarme, eine Novelle zum Nahrungsmitteleisengesetz, ein Gesetzentwurf betr. die Reichswirtschaft. Die Wiedereinbringung des Gesetzentwurfes betr. die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes ist zunächst zweifelhaft, da eine Verständigung über den Sitz des Gerichtshofes auch in der nächsten Session nicht zu erwarten ist. Aus dem ungefähren Programm für die nächste Tagung aber läßt sich schon ersehen, daß der Reichstag sehr reichliche Arbeit erhalten wird.

Soziales.

Die 28. Tagung der Deutschen Berufsvereinigungen hat am Donnerstag in Leipzig begonnen. Am Abend vorher hatten sich schon etwa 250 Teilnehmer im großen Saale des Palmengartens eingefunden, um dem von der Stadtgemeinde Leipzig veranstalteten Begrüßungsabend beizuwohnen.

Der Papst und die gewerkschaftlichen Vereine. In seiner Antwort auf die Ansprache des Kardinals Begin im letzten Konsistorium, in dem die neuen Kardinäle ernannt wurden, kam Papst Pius auch auf die gewerkschaftlichen Vereinigungen zu sprechen. Nach dem „Osservatore Romano“ sagte er wörtlich:

„Dort nicht auf, zu wiederholen, daß der Papst die katholischen Vereine liebt und anerkennt, die auch das materielle Wohl in Augen haben, daß er aber immer betont, daß die moralischen und religiösen Güter dabei den Vorrang haben und daß das berechnete und lobenswerte Bestreben, das Los der Arbeiter und Mitbürger zu bessern, immer mit der Liebe zur Gerechtigkeit und dem Gebrauch gesetlicher Mittel Hand in Hand gehen muß, um die Harmonie und den Frieden unter den verschiedenen sozialen Klassen aufrecht zu erhalten. Sagt ferner, daß die gemischten Vereine und Verbindungen mit Nichtkatholiken zwecks Besserung des materiellen Loses unter gewissen determinierten Bedingungen gestattet sind.“

Trohende Wöhrung von einer halben Million Arbeitern. Die Abstimmung der im Streik stehenden Arbeiter im Londoner Baugewerbe über Schiedsvorschläge des Einigungsamtes ergab eine große Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks. Die Folge davon wird wahrscheinlich eine allgemeine Aussperrung der Bauarbeiter sein. Von der Aussperrung, die bereits seit Monaten dauert, werden eine halbe Million Arbeiter betroffen.

Ein neuer Kieler Werftprozeß.

Die 1. Strafkammer in Kiel fällte in den frühen Morgenstunden des Donnerstag das Urteil in einem großen Bestechungsprozeß, der ein Nachspiel zu dem großen Kieler Werftprozeß von 1909 bildete. Angeklagt waren: der frühere Oberaufseher des Kieler Befähigungs Hiestermann, der ehemalige Gerichtsdienerr Kolff, der jetzige Zigarrenhändler Wohler, der Arbeiter Griese, Kaufmann Frankenthal, Diplomingenieur Heinrich, ein Sohn des verstorbenen Magazindirektors Heinrich, Kandidatin der Medizin Käthe Frankenthal, eine Tochter des mitangeklagten Kaufmanns Frankenthal und Kaufmann Neujebauer aus Hamburg. Die Beamten waren sämtlich schuldig.

Es handelte sich um Durchstichereien im Kieler Gefängnis, in dem die Angeklagten des Kieler Versteppes inhaftiert waren. Am schwersten belastet war Hiestermann, der dem Angeklagten Frankenthal jüngst in die Hände gefallen war. Er hat die Verbindung mit den Familienmitgliedern und mit den in Haft befindlichen Personen vermittelt. Auch besorgte er einen Schlüssel zum Altkerker des Untersuchungsrichters und empfing hierfür 2000 Mark. Weihnachten 1908 empfing er von der Tochter des Angeklagten Frankenthal eine goldene Uhr als Weihnachtsgeschenk und erhielt dafür den Auftrag, für das Dienstmädchen des Oberstaatsanwalts Reils einen Liebhaber zu besorgen. Dieser Mann sollte aus der Wohnung des Oberstaatsanwalts das gesamte Altkerkermaterial stehlen. Hierfür empfing er 100 Mark. Er hat aber diesen Auftrag nicht ausgeführt. Der Angeklagte Wohler wurde in der Zelle des damals verhafteten Kaufmanns Frankenthal beständig mit Alkohol bewirtet und betrunken gemacht. Er hat dann veranlaßt, daß die damaligen Verhafteten miteinander verkehren konnten, und daß die Mitglieder der Familie Frankenthal Zugang zum Gefängnis hatten.

Die Beratung des Gerichts dauerte drei Stunden. Das Urteil wurde um 3 Uhr morgens verkündet. Es lautete: gegen den Hauptangeklagten, den früheren Oberaufseher des Kieler Gefängnisses Gustav Hiestermann auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust gegen den ehemaligen Gerichtsdieners Rolfs auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Zigarrenhändler Wohler auf 4 Monate Gefängnis, gegen den Arbeiter Griese auf 3 Monate Gefängnis und gegen den Kaufmann Frankenthal auf 2½ Jahre Gefängnis. Der Diplomingenieur Heinrich und die Kandidatin der Medizin Dr. Käte Frankenthal wurden zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der mitangeklagte Kaufmann R. Neugebauer wurde freigesprochen.

Die Verurteilten lehnten sämtlich bis auf Wohler die Annahme des Urteils ab. Alle bisher in Haft Gewesenen wurden darauf dem Gefängnis wieder zugeführt.

Sport und Verkehr.

X Französischer Sieg im englischen Derby. Beim großen Derby auf dem Londoner Rennplatz zu Epsom, bei dem auch das Königspaar anwesend war, brachte das Rennen einen französischen Sieg. Das Rennen verlief diesmal ohne Störungen durch Suffragetten; die den Rennplatz bewachenden Polizeimannschaften und die um die Bahn errichteten Barrieren ließen keine Möglichkeit von Attentaten aufkommen. Ein Outsider, das französische Pferd Durbar II, dessen Besitzer der in Paris lebende Amerikaner Durhea ist, siegte in dem Rennenfeld von 29 Pferden. Weder der Favorit Kenmore, der am Start mehrere Längen verlor, noch das Pferd des Königs, Bratpear, erhielten einen Platz. Durbar II führte an und siegte leicht mit drei Längen gegen Hapsburg und Peter the Hermit. Eine Frau namens Ada Rice feuerte eine Pistole mit einer Plakpatrone auf einen Konstabler auf dem Rennplatz ab und verletzte ihn leicht am Bein. Sie wurde verhaftet; ob sie eine Suffragette ist, blieb bisher unbekannt.

X Schauläge in Deutsch-Südwestafrika. Der Flieger Bächner ist mit seinem Pfalz Doppeldecker, von Otahandja kommend, am Mittwoch früh um 7 Uhr auf dem Rennplatz in Windhof gelandet. Er hatte auf seinem Fluge Höhen von 1700 Meter zu überwinden. Starke Wirbel machten Notlandungen in Teufelsbach und Bratwater nötig. Unter Berücksichtigung der stark verminderten Tragfähigkeit der Luft und der sehr schwierigen Landungsverhältnisse war der Flug eine Glanzleistung.

Aus Stadt und Land.

**** Heftige Erdstöße in Galizien.** Im ganzen Lande wurden am Mittwoch heftige Erdstöße verspürt, die in zahlreichen Ortschaften mehr oder weniger beträchtlichen Schaden anrichteten.

**** Ein Riesenbankrott hat sich in Paris ereignet.**

Die schreibende Frau.

Roman von Haron.

(Nachdruck verboten.)
Zwei Jahre waren seit jener verhängnisvollen Erklärung verfloßen, bei der das mutige Kind ihrer Liebe Schweigen geboten, um nicht den Geliebten mit seinen Eltern zu entzweien und seiner militärischen Laufbahn Schaden zuzufügen. Herr von Birtouth hatte Jeannines Pfad seither nicht mehr gekreuzt; er war um die Verheiratung in ein anderes Regiment gekommen, und Frau Tebeffon fühlte sich dem jungen Manne zu dank verpflichtet, weil er ihr Kind nicht dem Schmerz eines steten Wiedersehens aussetzte. Sie hatte eine Zeitlang gehofft, daß Jeannine auf diese Art leichter vergessen werde, und sie hörte nicht auf zu wünschen, daß irgend ein junger, reicher Mann ihr eine glänzende Zukunft bieten möge. Dieser Wunsch aber sollte nicht in Erfüllung gehen. Jeannine wurde mit jedem Tage mehr bewundert, aber sie hielt sich von allen fern. Gillette war nicht weniger anmutig und hübsch wie ihre Schwester, und doch dachte niemand daran, eines der beiden Mädchen zu heiraten.

Frau Tebeffon hatte oft lange Stunden, in welchen sie sich gequälten Herzens fragte, ob sie nicht eine Torheit begangen, indem sie ihre Töchter so erzogen, wie es der Fall gewesen, zu vornehmen Damen, indem sie denselben auch gestattet hatte, sich in der ersten Gesellschaft zu bewegen, so daß nur sehr begüterte Männer aus vornehmer Familie in die Lage gekommen wären, sie näher kennen zu lernen, und der wohlhabende Mittelstand, in dem sich vielleicht leichter ein Mann gefunden haben würde, ihnen fremd blieb.

Frau Tebeffon hatte sich nicht dem Bahn hingegen, daß sie in dem Strandbad für ihre Töchter Ehemänner finden könne, und es war dies sehr klug von ihr. Man begegnete jungen Frauen mit ihren Kindern dort oder einzelnen Damen, aber fast niemals einem Herrn, schon gar keinem ledigen. Frau Tebeffon ihrerseits fand wenig Bekannte. Sie war mit einzelnen Leuten auf Größfuß, sprach aber fast mit keiner Menschenseele. Sie suchte auch keine Bekanntschaften, denn sie war eher misstrauisch veranlagt und wünschte sich auch ihre Freiheit zu wahren, was, wenn sie einen so großen Bekanntheit gehabt hätte, ihr erschwert worden wäre. Ihre Wohnung war ziemlich weit vom

durch den Mitglieder der allerhöchsten Pariser Gesellschaftsreise in Mitleidenschaft gezogen werden. Das im Jahre 1856 in Frankfurt am Main gegründete Bankhaus de Neufville, dessen Sitz in späteren Jahren nach Paris verlegt wurde, ist in Konkurs geraten. Die augenblicklichen Inhaber der Firma, Henry de Neufville und sein Neffe Robert de Neufville, wurden wegen Betruges und Unterschlagung verhaftet. Die Passiven belaufen sich nach einer ersten Feststellung auf 10—12 Millionen Mark, denen Aktiven von 2½ Millionen gegenüberstehen. Das Haus de Neufville zählte, wie verlautet, auch zahlreiche Deutsche zu seinen Privatfunden.

**** Eine rabiate Gattin.** In Charlottenburg wurden in der Wohnung eines bei den Charlottenburger Elektrizitätswerken angestellten Arbeiters die Hausbewohner durch mehrere Schüsse und lautes Geschrei alarmiert. Als sie in das Treppenhaus eilten, fanden sie den Arbeiter blutüberströmt auf der nach dem Boden liegenden Treppe liegen, während wenige Schritte von ihm entfernt seine Frau mit einem noch rauchenden Revolver in der Hand stand. Der Mann war durch sechs Kugeln, die in Hals und Lunge gedrungen waren, verletzt worden. Nachdem er verbunden war, wurde er nach dem Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich. Seine Frau wurde von inzwischen erschienenen Schutzleuten nach der Wache und von dort nach dem Polizeipräsidium geschafft. Sie gab an, daß sie im Verlauf eines Streites, der dadurch entstanden war, daß ihr Mann betrunken nach Hause gekommen und sich ins Bett gelegt hatte, so erregt wurde, daß sie nach dem Revolver gegriffen und die Schüsse auf ihn abgegeben hatte. Wie die Untersuchung ergab, hat die Frau zuerst zwei Schüsse auf den im Bett liegenden Mann abgegeben. Dieser war dann aus der Wohnung auf die nach dem Boden führende Treppe geflüchtet, die Frau verfolgte ihn aber und gab vier weitere Schüsse auf ihn ab.

**** Felssturz an der Dolomitenstraße.** Ein großer Felssturz, der infolge starken mehrtägigen Regens von der Südseite der Creppa in Südtirol niederging, hat die Falsaregostraße in den Dolomiten, in der Nähe von Cortina, verschüttet und zerstört. Die Wiederherstellungsarbeiten werden acht bis zehn Tage in Anspruch nehmen, so daß der Wagen und Autoverkehr bis dahin unmöglich ist.

**** Die jüngsten Erdbeben.** Das Dienstag nachmittag von der Erdbebenwarte Jugenheim an der Bergstraße von 3 Uhr 42 Min. ab registrierte Erdbeben war eines der starken Weltbeben, die den ganzen Erdball erschüttern lassen. Der Mittelpunkt liegt jedenfalls in der Inselwelt des Großen Ozean in einer Entfernung von mehr als 15000 Kilometer. Ein direkter Zusammenhang dieses Weltbebens mit den vulkanischen Erschütterungen im Gebiete des Vätina besteht nicht.

**** Schwere Regengüsse in Oberitalien.** Die Regengüsse in den letzten Tagen haben in der Lombardei und Venetien alle Flüsse zum Anschwellen gebracht und viele Überschwemmungen verursacht, durch die viele Brücken weggerissen und Häuser und Saatfelder zerstört wurden. Auch der Verlust einiger Menschenleben ist zu beklagen.

**** Ein Flugzeug in die Zuschauermenge gestürzt.** Auf dem Flugplatz in Warschau (Russisch-Polen) stürzte am Mittwoch während der Übungen eines Militärpiloten dessen Flugzeug aus bisher noch unbekannten Gründen plötzlich in die Zuschauermenge. Ein Knabe wurde auf der Stelle getötet, eine Frau schwer, mehrere Personen leicht verletzt.

**** Das Unwetter in Südfrankreich.** Der furchtbare Sturm, der seit einigen Tagen in ganz Frankreich wütet, hat am Mittwoch noch an Heftigkeit zugenommen. Alle Schiffe, die nach südfranzösischen Häfen unterwegs waren, haben mit der aufgeregten See auf schwerste zu ringen gehabt und zum Teil schwere Havarien erlitten. Von neuem sind Fischerboote, die nicht rechtzeitig schützende Häfen erreichten, gesunken oder von den Wellen an die Küste getrieben und zerschellt. In der Bourgogne sind neue Schneefälle eintreten; der Schnee liegt 15 Zentimeter

Strande gelegen, näher am Walde, in welchem sie mit ihren Töchtern in verhältnismäßiger Einsamkeit sehr angenehme Stunden zubachte.

16.

Auf geringe Entfernung von dem niedlichen Häuschen im Schweizerstil, welche die Familie Tebeffon inne hatte, befand sich eine geräumige Villa, das „Waldschloßchen“ genannt, welches, von Nadelholz umgeben, den Blicken der Vorübergehenden fast gänzlich verborgen lag. Eine einzelne Dame bewohnte das Schloßchen, welche Gillette und sogar Jeannines Neugierde ein wenig wachrief. Sie war noch ziemlich jung, zählte kaum dreißig Jahre, war blond, sehr schön und durchaus vornehm in Haltung und Wesen. Drei Dienstmädchen versahen die Arbeit, und das Haus schien in großem Stil geführt zu werden. Trotzdem verkehrte die Dame mit niemand. Man begegnete ihr stets allein, und wenn sie auch nicht tiefe Trauer trug, so verriet sich in ihren Zügen doch der Ausdruck eines großen Leidens. Fast täglich ging sie allein zum Meere hinab und gerade ihr stilles, in sich gefehrtes, trauriges Wesen rief die Sympathie Frau Tebeffons und ihrer Töchter wach. Bis nach fünf Uhr pflegte sie gewöhnlich am Strande zu verweilen und nahm sogar in einem kleinen Pavillon, den sie inne hatte, häufig den Nachmittagseimbis zu sich, welchen ihr Kammerdiener ihr servierte. Im Walde war sie auch häufig in Begleitung ihrer Kammerfrau zu sehen; sie ließ von derselben auf irgend einer Dichtung ein Tuch ausbreiten und ruhete eine Zeitlang aus, während die Dienerin, mit der sie fast nie ein Wort zu sprechen pflegte, in einiger Entfernung in ehrerbietiger Haltung der Befehle ihrer Herrin zu harren pflegte.

Sie hatte die Damen Tebeffon jedenfalls zu verschiedenen Malen bemerkt, aber nie auch nur die geringste Miene gemacht, sich ihnen zu nähern. Verstoßen warf sie mitunter einen wohlgefälligen Blick auf die beiden Mädchen, und es entging ihr auch nicht, daß in Jeannines Wesen sich stille Trauer verriet, aber sie sprach doch nicht mit den beiden und grüßte sie nicht einmal.

Eines Tages schritt Frau Tebeffon am Strande hinter der Unbekannten her; diese ließ, ohne daß sie es beachtet hätte, aus ihrer Arbeitsmappe den goldenen Fingerhut zu Boden fallen. Gillette, welche die Mutter

hoch. Ein äußerst strenger Frost herrscht in der Gegend.

**** Hitzewelle in Amerika.** In New York herrschte seit mehreren Tagen eine ungewöhnliche Hitze. Am Mittwoch beläuft sich die Temperatur auf 88 Grad Fahrenheit. Das Thermometer verzeichnete 88 Grad Fahrenheit. Es ist dies seit 35 Jahren die höchste Temperatur, die jemals im Monat Mai verzeichnet wurde. Die ganze Reihe von Hitzschlägen, von denen drei verließen, hat sich ereignet. Verschiedene Personen haben auch infolge der ungeheuren Hitze ihren Tod durch Selbstmord ein Ende gesetzt. Am Mittwoch mittag ging plötzlich über die Stadt ein heftiges Gewitter, begleitet von Sturm und Hagel, nieder, die Temperatur innerhalb weniger Minuten auf Grad sinken ließ. Der Sturm war so heftig, daß viele Unfälle veranlaßt. So wurde u. a. die des Staatssekretärs Mitchell Rah durch einen umstürzenden Gerüst in ihrem Automobil verletzt. Auch die Eisenbahnlinie von New York nach Savannah ist beschädigt worden. Eine furchtbare Herrschaft auch in den Städten Boston, Philadelphia und Baltimore.

**** Großfeuer in Cleveland.** Das Großfeuer in Cleveland (Nordamerika) ist anscheinend auf die Unachtsamkeit von Bagabunden zurückzuführen, die in der Nacht ihr Lager im Holzhaus aufgeschlagen und durch Wegwerfen eines Zündholzes das Feuer verursacht hatten. Durch den Brand wurde ein schenstliche Bauwerke der dortigen Gegend, der zentrale Zentraladukt, zerstört. Auch mehrere Fabriken sowie das Zirkusgebäude Ringling und verschiedene andere Bauwerke wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden, der sich nach den ersten Schätzungen auf annähernd sechs Millionen Mark beläuft, ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. dem Feuer ist auch ein Mann ums Leben gekommen und mehrere Feuerwehrleute haben Verletzungen litten.

**** Eine Spur des Nordpolforschers Andrée.** dem schwedischen Ministerium des Auswärtigen eine Gefandtschaft in Petersburg unter dem 25. d. M. teilt wird, ist dort von Jakutsk im östlichen Teil folgendes Telegramm eingegangen:

„Teile mit, daß Spuren des Nordpolforschers Andrée gefunden sind. In einem entfernt liegenden Urwalde Reite eines Luftballons gefunden und sehe die Untersuchung. Wer in Schweden interessiert sich für diese Angelegenheit, Bergingenieur Grobman.“

Die Zeitung „Goeteborg Handels och Sjöfartstidning“ (Seefahrtszeitung) hat sich an Professor Nordenfjöld gewandt, der den Inhalt des Telegramms anzeigte, da der Ort des Ballonfundes weit von dem Ausflugsplatz Andrées in Schweden gelegen sei. Wenn die Ballonreste im nördlichen Sibirien gefunden worden wären, wäre es wahrscheinlicher gewesen, daß es sich um Andrées Ballon handelte. Eine direkte Unmöglichkeit, daß der Ballon in Sibirien gelandet ist, besteht jedoch nach der Ansicht des Professors Nordenfjöld nicht.

**** Ein neuer Heiratsstand in New York.** Aufsehen erregt in der New Yorker Gesellschaft die mahlung einer Nichte des bekannten Millionärs, des Herzogs von Amerika, mit einem Chauffeur. Die Vereinigung des Paars erregt aller Heimschmerz in der Nähe von New York der Onkel der jungen Frau hatte von dem Sohn seiner Nichte keine Ahnung und wurde erst durch die reits vollzogenen Tatsache durch einen entsetzten Anruf eines Freundes in Kenntnis gesetzt. seiner Nichte sofort ein Ultimatum, sich entweder ihrer Gatten scheiden zu lassen oder auf eine zielle Unterstützung von seiner Seite zu verzichten. Diese zog es jedoch vor, bei ihrem Chauffeur zu bleiben und verzichtete auf die Zuwendungen des Onkels.

Kleine Nachrichten.

Ein Expresszug aus Wellington (Neuseeland) von Australien), der mit voller Geschwindigkeit von vierzehn Meilen von Ausland mit einem

begleitete, hob ihn auf und eilte der Fremden um ihr den Hund zu überreichen. Die junge blieb stehen und richtete den ersten, traurigen Blick auf Gillette Tebeffon; in angeborener Höflichkeit schenkte sie dem jungen Mädchen freundlich zu. Antlitz schien dadurch wunderbar verändert. Sie dankte Gillette und setzte ihren Weg fort, aber wußte der Mutter nicht genug zu erzählen. Schönheit und dem Diebstahl jener Fremden. Als am folgenden Tage die junge Frau bei milie Tebeffon wieder zufällig begegnete, erfuhr sie, welche zuerst und mit lebenswärtiger, erster grüßte.

Ein paar Tage lang blieben sie auf diesem und Gillette, welche behauptete, daß irgend ein Unheil die Fremde umschwebte, brante vor Wut, zu wissen, wenigstens den Namen der Unbekannten zu erfahren.

Gewöhnlich ist es im Seebade mit seiner brennenden Schwierigkeit verbunden, wenigstens die Namen derjenigen zu ergründen, welche der Zufall zusammengeführt. Dieses kleine, weltverworfene aber besaß noch keine Kuriosität, und man dem Strandbewohner meist nach den Namen der, welche sie inne hatten; so fügte sie allen nur, daß die interessante Fremde bisher von allen nur, die „Dame aus dem Waldschloß“ bezeichnet worden Gillette aber genügte das nicht, und sie hatte für Leben gern gewußt, ohne daß sie darüber sollte, kommen wäre, wie sie es anfangen wollte, zu ergründen. Eines Nachmittags in den Wald Tebeffon mit ihrer Handarbeit in den Wald gekommen. Die Mutter fühlte sich etwas müde und angedrückt als sonst; der Sonnenschein am Strand, mit Wohlgefallen, und sie suchte nun Eruierung, mit der Arbeit beschäftigt, an der Seite der Mutter, diese die Hände, welche mager und traurig waren, läßt im Schoß saltete und träumerisch ins Weite blickte weit von der kleinen Gruppe entfernt, die Dame aus dem Waldschloßchen, die blickte ihrerseits in Gedanken verfunken, wie beim Kommen hatte sie einen flüchtigen Griff sie nach einer kunstvollen Ständerei.

mengestochen. Zwei Passagiere wurden getötet und sieben andere verletzt.
In einem Hause in Leipzig stürzte ein an einem neuen künstlichen Gerüst ein. Zwei Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen und erlitten kurz nach der Einkleidung ins Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.
Auf der Rehe „Dahlhausen“ bei Bochum (rhein.-westf. Kohlenrevier) wurden zwei Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen erschlagen und getötet.
In dem Bonn benachbarten Medenheim sind an einem Rinde eines russisch-polnischen Arbeiters die schwarzen Pocken festgestellt worden.
In Adressen in England brannte der große Bahnhofs-Lagerhof von Christie and Company an Hafen ab. Über hundert Schwellenhäuser wurden zerstört. Der Schaden beträgt 400 000 Mark.
Im Personenzug hat bei Samara (Sibirien) aus unbekannter Ursache Leutnant Gulajew die Oberführerin beim, deren Bekanntschaft er im Zuge gemacht hatte, erschossen.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 28. Mai.

Die verhafteten Flieger.

Die beiden deutschen Flugoffiziere, Hauptmann Schöndorfer und Oberleutnant Paul, die am Dienstag auf einem dienstlichen Flug von Graudenz nach Thorn die russische Grenze überflogen und 10 Kilometer von derselben in dem 3000 Einwohner zählenden russischen Städtchen Rypin niedergingen und dort verhaftet wurden, befinden sich noch immer in Haft. Die einzelnen Momente des Fluges, die der Rotlandung vorausgingen, lassen deutlich erkennen, daß sich die beiden Offiziere die größte Mühe gegeben haben, sich auf deutschem Gebiete zu halten. Sie waren von der Fliegerstation Graudenz aus in südwestlicher Richtung nach dem am Grenzfluß Drewenz gelegenen Städtchen Strassburg geflogen.

Ausfall in Berlin.

Einem Fall von Lepra (Ausfall) ist man am Donnerstag in Berlin auf die Spur gekommen. Der von der schrecklichen Krankheit Befallene ist ein Brasilianer, der in einem Hotel in der Mittelstraße wohnte. Der Kranke wurde in die Infektionsstation des Virchow-Krankenhauses überführt und von dort weiter nach dem Lepraheim in Memel (Ostpreußen) befördert.

Herrenhaus.

— Berlin, 28. Mai.

Etatberatung

Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung sprach man über den kommenden Handelsvertrag mit Ausland, über den Baumwollenertrag und über die Maul- und Klauenseuche. Beim Domänenetat erklärte der Minister v. Schorlemer gegenüber dem Grafen von Wangau, daß Domänen, nur soweit es notwendig sei, für die innere Kolonisation aufgeteilt würden; man sollte sich vor dem Schlagwort „Verschlagung der Domänen“ hüten, um die Pächter nicht zu beunruhigen. Nachdem noch Forst- und Gutsstaten rasch erledigt sind, beruht man längere Zeit beim Etat des Finanzministeriums, und noch einmal erklärte Herr v. Henke, die Steuerzuschläge können nicht entbehrt werden. Dann kam der Etat des Ministeriums des Innern. Herr v. Buttler hielt eine geharnischte Rede gegen die Sozialdemokratie und forderte die Regierung zu einem energischen Vorgehen gegen die Sozialdemokraten auf, und Herr v. Voßbeck versicherte, er werde ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die Agitation der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Dr. v. Studt klagte über den sittlichen Verfall, der sich immer mehr bemerkbar mache, und besonders über das Kneipenwesen. Nach einer kleinen Aussprache über das neue Sparfängengesetz erklärte man längere Zeit die Impfsfrage. Dabei sagte der Ministerialdirektor Dr. Kirchner, der „bestgebährte Mensch der Impfung“, über den Wert des Salvarsans aus, die Regierung müsse es ablehnen, die Behandlung mit Salvarsan zu verbieten, da es in den Anfangsstadien der Syphilis zweifellos helfe. Nach Erledigung des Etats des Kriegsministeriums vertagte das hohe Haus die Weiterberatung auf morgen.

Lozales.

Bestig Klage geführt wird in den letzten Tagen wieder einmal über die Unpünktlichkeit unserer Elektrischen. Was ist das, was irgend an Rücksichtslosigkeit geleistet werden kann, geschieht hier. Wenn schon es nicht anders möglich ist, bei eintretenden Umbauten den Verkehr nicht immer pünktlich einzuhalten, so dürfte doch mindestens in solchen auf das zahlende Publikum Rücksicht zu nehmen sein, als man durch vorherige Bekanntgabe solcher Schwierigkeiten verhindert, daß das Publikum 10 Minuten und länger im stehenden Regen, wie dieses in den letzten Tagen häufig der Fall war, auf den Wagen warten mußte.

Die respektable Summe, die Bierstadt mit sich erst ins rechte Licht, wenn man den Erlös anderer Ortskassen dagegen hält. So hat der gesamte Kreis Ulfungen beispielsweise nur 25 416 Mk. aufgebracht.

Die Spritzen sind während des Umbaus des Spritzenhauses in den Geräteschuppen der Gemeinde in der Friedrichstraße untergebracht. Den Schlüssel hierzu hat der Badermeister Carl August Vogel in der Langgasse. (Siehe Bekanntmachungen.)

18000 Mark Reingewinn hat der Bayernverein in Mainz an dem Volksstrachtenfest eingefrischen. Man sieht hieran wie lukrativ derartige Vereinsfeste sich gestalten können wenn die Sache richtig angefaßt wird. Die Feste des toten Ochsen ohne Kopf mit Muskat hat nicht gerade Beifall gefunden und hat nachträglich noch einen Kampf der kleinen Presse und des Festausschusses hervorgerufen.

* Die Maul- und Klauenseuche ist in der Gemeinde Finthen (Kreis Mainz) ausgebrochen, daher ist die Gemeinde Finthen zum Sperrbezirk und das angrenzende Gebiet der Ortsgemeinden Bubenheim, Drais, Gonsenheim und Heidesheim zum Beobachtungsbezirk erklärt worden. Für die Landwirte erwächst die ernste Mahnung, alle aus früheren Seuchenjahren bekannten Maßnahmen anzuwenden, die einer Einschleppung der Seuche vorzubeugen geeignet erscheinen. Bei Viehankäufen wird die größte Vorsicht walten müssen; der Zutritt zu den Ställen oder Weiden wird nur den mit der regelmäßigen Wartung des Viehs betrauten Personen zu gestatten sein. Etwaige verdächtige Erscheinungen sind sofort auf schnellstem Wege — durch Draht oder Fernsprecher — dem Kreisierarzt, der Dispolizeibehörde oder dem zuständigen Gendarmen — anzuzeigen.

Residenz-Theater. „Als ich noch im Flügelkleide.“ der neue große Schlager, der andauernd ausverkauft Häuser erzielt, gelangt am Samstag und am II. Feiertag (Montag) zur Aufführung, während am Sonntag (I. Feiertag) das allbeliebte Lustspiel „Der Weichenreißer“ vollständig neu einstudiert in Szene geht. Den VI. u. letzten Kammerabend bildet am Donnerstag nach Pfingsten, den 4. Juni, eine Erbauungsführung von eigener Art, daß sie auf ein ganz besonderes und allgemeines Interesse Anspruch hat. Es gelangt nämlich das berühmteste Lustspiel des klassischen Altertums „Die Frösche“ des Aristophanes zur Aufführung unter Mitwirkung erster Kräfte des Darmstädter Hoftheater in der auch schon anderwärts erprobten Einrichtung des dortigen Hoftheaterspieler und Regisseurs Gader.

* Infolge eines Schlaganfalls fiel in Erbenheim der Landwirt Wilhelm Steiger plötzlich um und war sofort tot.

lc. Limburg a. L. Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenischer Organisation in Nassau.

Der Verbandstag des Verbandes ländlicher Genossenschaften Raiffeisenischer Organisation in Nassau zu Frankfurt a. M. fand heute bei starker Beteiligung aus dem ganzen Bezirk unter dem Vorsitze des Verbandsdirektor Dr. Nolten-Frankfurt a. M. statt. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht sei hervorgehoben: Der Verband zählt 223 Genossenschaften, darunter 189 Kreditgenossenschaften, 17 Winzergenossenschaften, 8 An- und Verkaufsgenossenschaften, 5 Dreschgenossenschaften, 3 Mollerengenenossenschaften und eine Müllergenossenschaft. Die Pferdezuggenossenschaft in Montabaur hat sich aufgelöst; neu gegründet wurden die Kreditgenossenschaften in Bermoll, Müdersbach, Oberlemp, Allendorf und Quotshausen, die An- und Verkaufsgenossenschaften in Gorman i. Taunus und in Baumbach im Unterwesterwald. Der Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahr 31 623 491 Mark. Die Kreditgenossenschaften setzen davon um: 26 500 000 Mark. Die Mitgliederzahl der sämtlichen Genossenschaften beliefert sich auf 16 750. Bemerkenswert ist der Umsatz der 17 Winzergenossenschaften in Höhe von 4 519 000 Mark. Der Elviller Winzertrach hat, wie es sich endlich ergibt, nur gelinde Lasten auf die Schultern gelegt, die sie zu tragen vermochten, keine Existenz im Rheingau ist durch den Zusammenbruch gefährdet worden. Camberger Kornhaushaus ist nun erledigt. Die Liquidation der Nassauischen Genossenschaftskasse macht erhebliche Fortschritte und steht ihrem Ende entgegen. Die Spareinlagen im Verband betrugen im abgelaufenen Jahre 14 222 479 Mark, gegen das Vorjahr 600 000 Mark mehr. Die Gewinne der Vereine betrugen 1913 46 130 Mark (45 502 Mark i. V.) das eigene Vermögen der Vereine hat Ende 1913 die Höhe von 700 000 Mark erreicht. Neu ausgeben wurden an Darlehen 1913 — 1 188 441 Mark, gegen das Vorjahr 292 265 Mark weniger. Auf die neu ausgebenen Darlehen wurden 1913 87 Prozent (1912 78 Prozent) zurückgezahlt. Hier steht der Verband an erster Stelle von allen Raiffeisenverbänden. Im Jahre 1913 wurden 81 Prozent aller Vereine an Ort und Stelle einer unvermuteten Revision unterzogen.

Außerdem fanden in schlecht geleiteten Vereinen 21 außerordentliche Kontrollrevisionen statt, in Herborn am 7/8. November wiederum im Ausbildungskursus für die Verwaltungsgenossen der Vereine. Die Warenabteilung hat gut abgeschlossen. Das Geschäftsjahr 1913 hat somit ein durchaus befriedigendes Ergebnis. — Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Fresenius-Wiesbaden sprach in bekannter Weise über Zweck und Durchführung des agrarökonomischen Untersuchungswesens. — Rentant Koffmann-Frankfurt a. M. ließ sich sodann über „Unser genossenschaftliches Kreditgeschäft im Jahre 1913“ aus. Gegen das Jahr 1912 sind die Umsätze der Geldabteilung bei der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse um 136,5 Millionen Mark auf 1375,9 Millionen Mark gestiegen. Die Umsätze der Warenabteilung bei dieser Kasse beliefen sich auf 22,4 Millionen Mark. Der Landwirtschaftlichen Zentralkasse waren 4700 Raiffeisenische Spar- Darlehnskassenvereine als Aktionäre angeschlossen, ihre Zahl hat sich gegen das Vorjahr um 74 erhöht. Das Aktienkapital von 10 Millionen Mark war am Jahreschluss von den Aktionärenvereinen in voller Höhe übernommen und bar eingezahlt. Auf das im Juni 1913 um weitere 5 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital waren Ende 1913 1762 000 Mk. gezeichnet, davon 1485 000 Mk. bar eingezahlt. Der Gebührentilgungsfonds hat nach Ueberweisung der dritten Jahresrate von 191 265 Mk. die Höhe von 557 575 Mk. erreicht. Die aufgesammelte Reserve beträgt 1002 000 Mk. In der Geldabteilung betrugen die Einnahmen 6016 679 Mark. Die eignen Betriebsmittel der Zentralkasse stellten sich Ende 1913 auf 13 322 000 Mk., d. h. 2 Millionen mehr als im Vorjahre. Die Geldabteilung des diesseitigen Verbandes hat in 1913 ebenfalls günstig abgeschlossen. Ein Gesamtumsatz von 37 Millionen Mark ist zu verzeichnen. Ende 1913 betrugen die Guthaben 1684 000 Mk. (1488 000 Mk. i. V.), die Schulden 1975 000 Mk. (2395 000 Mk. i. V.).

Das Ergebnis ist eine Probe auf die Gesundheit und Beständigkeit des im Genossenschaftswesen wirkenden Gedankens.

Aus Westdeutschland.

— Aachen, 28. Mai. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich wieder in bedenklicher Weise aus, zumal im Regierungsbezirk Aachen. Sie ist diesmal durch ostpreussisches Vieh eingeschleppt worden; doch steht nicht fest, ob das Vieh schon ursprünglich krank gewesen ist. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Tiere sich die Seuche in Berlin, wo sie auf Anordnung der Bahnverwaltung zur Fütterung ausgeladen waren, geholt hätten. In Bilsdorf mußten 39 Stück Zuchtvieh mit einem Verlust von über 5000 Mark abgeschlachtet werden. In den Kreisen Erftel, Geilenkirchen, Heinsberg und Nijlich sind Beobachtungsgebiete und Sperrbezirke gebildet worden; des weiteren hat man alle Viehmärkte verboten. Auch der Milchhandel unterliegt dort strengen Bestimmungen. — Im 1. Vierteljahr 1914 sind aus dem Auslande in den Regierungsbezirk Aachen 139 306 Kilo frisches Rindfleisch (einschließlich Kalbfleisch), 8518 Kilo frisches Schweinefleisch und 292 500 Kilo sonstiges frisches Fleisch über die Verkaufsstellen des Bezirks eingeführt worden.

— Bonn, 28. Mai. Die Studenten der Philosophie Heinrich Leis und Hermann Rathke aus Wiesbaden hatten im letzten Wintersemester an acht Universitätsprofessoren, darunter den Rektor sowie an den Universitätsrichter und die Gattin des Rektors unflätige, anonyme Briefe geschrieben. Sie hatten ferner auf Anschlägen am Schwarzen Brett einen früheren Beginn der Weihnachtsferien angekündigt und das Korps „Vorussia“ vor den Universitätsrichter geladen. Auch waren sie in das kunsthistorische Institut der Universität eingedrungen und hatten dort Bänke, Lehrmittel und Kunstgegenstände beschädigt und zerstört. Leis allein hatte in Briefen an Professoren der katholischen Theologie den Marienkult der katholischen Kirche verspottet und einen Bücherbestellchein mit der Unterschrift des Rektors gefälscht. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte Leis zu zehn Monaten Gefängnis und Rathke zu sieben Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte Gefängnisstrafen von drei Jahren und zweieinhalb Jahren beantragt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— Köln, 28. Mai. Am Dienstag verstarb in Rath-Heumar der Kölner Bildhauer Josef Moest, der weit über die Grenzen Kölns und der Rheinlande hinaus durch seine Werke, die auf manchen Ausstellungen ausgezeichnet worden sind, größeren Kunstkreisen bekannt war. Der Verstorbene war ein Sohn des 1906 verstorbenen angesehenen Bildhauers Richard Moest; er hatte sein Atelier anfangs in Köln, zog dann aber nach Rath-Heumar, wo er sich in dem Künstlerheim Königsforst ein von seinen zahlreichen Freunden und Kunstliebhabern gern aufgesuchtes Heim geschaffen hat.

— Gronau i. Westf., 28. Mai. In Gronau hat eine aus allen Schichten der Bevölkerung besuchte Versammlung stattgefunden, die sich mit der Frage der deutschen Rheinbindung beschäftigte. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Minister der öffentlichen Arbeiten zu bitten, den auf diese hochwichtige nationale Angelegenheit gerichteten Bestrebungen tunlichste Förderung zuteil werden zu lassen.

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.	
Für 100 Kilo, gute marktsfähige Ware:	
Weizen, Norddeutscher	—
hiesiger	22.00—22.25
roggen, hiesiger	17.80—18.00
Gerste, Ried- und Pfälzer	—
Wetterauer	—
Safer, hiesiger	17.50—18.50
Raps	15.25—15.75

Kartoffeln.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Eigene Notierung.	
Kartoffeln (neue) in Waggonladung	100 Kilo. 6.50
im Detailverkauf	100 „ 7.50

Heu und Stroh.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Amtliche Notierung.	
Für 50 Kilo:	
Heu	—
Stroh	—

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß gestern Mittag 2 Uhr meine innigstgeliebte Frau und liebe Mutter

Margarethe Müller

geb. Leidenbach

nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bierstadt, den 29. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 1/2 6 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Nachdem für den Bezirk der Hesse-Rassauischen landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft die Unfallverhütungsvorschriften

- für landwirtschaftliche Maschinen und für landwirtschaftliche Nebenbetriebe im Jahre 1905,
- für landwirtschaftliche Geräte und Sprengmittel, Vieh- und Fuhrwerkshaltung, Bauhaltung, Forstwirtschaft, und forstwirtschaftliche Nebenbetriebe im Jahre 1907

erlassen und durch eine stichprobenweise Prüfung die Betriebsunternehmer über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Schutzvorrichtungen belehrt worden sind, wird vom 25. Mai ab durch den technischen Aufsichtsbeamten, Landesfesseler, Grein im Landkreise Wiesbaden mit der Nachprüfung darüber begonnen werden, ob diese Vorschriften in einzelnen Betrieben auch befolgt werden.

Indem ich die wichtigsten Bestimmungen der landwirtschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften nachstehend zum Abdruck bringe mache ich die Betriebsunternehmer auf diese Nachprüfung aufmerksam.

- Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, ob alt oder neu, müssen mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehen sein. Die Abbildungen können während der Dienststunden auf den Bürgermeistereiämtern eingesehen werden.
- Zum Treiben der Zugtiere an Göpeln beim Betrieb von Dresch- und Häckselmaschinen dürfen Kinder unter 12 Jahren nicht verwendet werden. Dasselbe gilt tauben Personen.
- Zur Bedienung von Kraftmotoren dürfen Personen unter 16 Jahren und auf Dreschbühnen solche unter 14 Jahren nicht herangezogen werden.
- Geisteskranken und blinden Personen ist die Beschäftigung an landwirtschaftlichen Maschinen verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Sektionsvorstandes.

- Sensen müssen auf den Wegen von und zur Arbeit mit einem Senseschuh versehen sein oder unwidrig getragen werden.
- Beim Verschlagen von Steinen müssen Schutzbrillen getragen werden.
- Beim Sprengen von Steinen mit Pulver sind nur hölzerne oder kupferne Ladefässer zu verwenden.
- Bisfige Pferde müssen einen Maulkorb tragen. Pferde die als Schläger bekannt sind, müssen im Stall durch Lattierbäume oder Scherwände getrennt sein.
- Bullen, welche über ein Jahr alt sind, müssen im Stall doppelt angebunden sein; bössartige Bullen müssen einen Rosenring tragen, an dem sie außerhalb des Stalles nur mit einer Leitzange geführt werden dürfen. Außerhalb des Gehöftes muß ihnen abgesehen vom Treiben zur Tränke, auch eine Blende angelegt werden.
- Bössartige Eber dürfen nicht auf die Weide getrieben werden.
- Werden Pferde als Zugtiere eingespannt, so müssen sie, wenn zweispännig gefahren wird, mit Kreuzzügeln oder Doppelleinen, wenn einspännig gefahren wird, mit Doppelleine gelenkt werden.
- In Gegenden mit abschüssigen Wegen müssen die Arbeitswagen mit Brems-, Hemm- oder Sperrvorrichtung ausgerüstet sein.
- Alle über 3 Meter hohen Tore müssen gegen das Ausheben und Umstürzen der Flügel gesichert sein.
- Feststehende, in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden angebrachte Treppen mit mehr als 4 Stufen müssen ausnahmslos auf der einen Seite mit einem Geländer oder mit einem straff angezogenen Handseil (Handlauf) versehen sein. Dasselbe gilt auch von Kellertreppen.
- Bewegliche Leitern müssen gegen Ausrutschen oben mit Haken oder unten mit eisernen Spigen versehen sein.

- Fest angebrachte Leitern, die an einer Wand recht in die Höhe führen, müssen mit ihren Spigen mindestens 10 Ctm. von der Wand abbleiben, damit der Fuß nicht bloß mit der äußersten Spitze auf der Sprosse tritt.
- Einstieg- oder Futterabfall-Böcher müssen auf beiden Seiten, von wo aus das Einstiegen nicht flusswärts mit einem festen Geländer in 80 Ctm. bis 1 Meter Höhe umwehrt sein.
- Ueber den Balkenlagen in Scheunentennen müssen der Bodenbelag so hergerichtet sein, daß man nicht durchbrechen und durchfallen kann. Wird er Brettern, Latten, Rund- oder Kanthölzern hergestellt, so müssen diese höchstens 5 Ctm. von einander entfernt und aufgenagelt oder anderweitig unverwundbar festgelegt sein.
- Giebel- und Wandlufen von mehr als 1 Meter und 30 Ctm. Breite müssen mit Türen oder Gittern versehen sein, wenn der untere Lufenrand nach außen mehr als manneshoch über dem Boden liegt. Die Türen und Gitter müssen mit einer Feststellvorrichtung versehen sein, damit sie nicht unversehens zuschlagen können. Reichen die Lufen bis zum Fußboden herab, so muß dort der Boden eine Fußleiste vorhanden sein.
- Falltüren über Kelleröffnungen in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden dürfen bei Neu- und Umbauarbeiten nicht mehr angebracht werden. Soweit solche vorhanden sind, muß der Zugang nach unten durch eine Brettereinfriedigung oder durch ein Geländer von 80 Ctm. bis 1 Meter Höhe auf beiden Seiten, außer der Einstiegsseite abgesperrt werden.
- Fauche- und andere Gruben müssen entweder durch Bohlen oder gut passenden Deckeln überdeckt oder durch Mauern, Gitter, oder Geländer von mindestens 80 Ctm. bis 1 Meter Höhe abgesperrt sein.

Bekanntmachung.

Es wird für den Fall eines ausbrechenden Brandes darauf hingewiesen, daß während des Umbaus des Spritzenhauses hier selbst die Spritzen in der Gerätehalle der Gemeinde in der Friedrichstraße hier selbst untergebracht sind und daß der zum Öffnen der Halle bestimmte Schlüssel sich im Besitze des Bäckermeisters Carl August Vogel von hier, Langgasse, befindet.

Bierstadt, den 28. Mai 1914.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Bekanntmachung.

Für das Versorgungsgebiet des Wiesbadener Gaswerkes treten vom 1. Juli 1914 neue Installationsvorschriften für die Ausführung von Gasanlagen in Kraft, die im Interesse der Konsumenten vom Magistrat zu Wiesbaden erlassen worden sind.

Auf Grund des § 3 des zwischen der Stadt Wiesbaden und der Gemeinde Bierstadt abgeschlossenen Gaslieferungsvertrags vom Jahre 1904 in Verbindung mit § 3b. der Wiesbadener Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch haben die neuen Installationsvorschriften ohne weiteres auch für Bierstadt, Gültigkeit.

Die Betriebsverwaltung der städtischen Wasser- und Gaswerke wird vom 1. Juli 1914 ab nur noch Installationsanlagen an das Gasrohrnetz anschließen, die von konzessionierten Unternehmern nach Vorschrift hergestellt sind.

Da von Bierstadter Installateuren bis jetzt noch keine Zulassungsgesuche zur Ausführung von Gasanlagen bei der Betriebsverwaltung der Wasser- und Gaswerke zu Wiesbaden eingegangen sind, wird vermutet, daß diesen die diesbezügliche öffentliche Aufforderung im Amtsblatt der Stadt Wiesbaden entgangen ist.

Es ergeht deshalb an die hieselbst wohnhaften Installateure die Aufforderung ihre Gesuche um Zulassung zur Ausführung von Gasanlagen umgehend aber spätestens bis zum 1. Juni bei der Betriebsverwaltung der Wasser- und Gaswerke zu Wiesbaden einzureichen, da sonst für eine rechtzeitige Erledigung der Gesuche kein Gewähr geleistet werden kann. Formulare für die Zulassungsgesuche können auf Zimmer 2 des Verwaltungsgebäudes Marktstraße 16 zu Wiesbaden unentgeltlich bezogen werden.

Die neuen vom 1. Juli 1914 gültigen Installationsvorschriften können auf der Bürgermeisterei hieselbst eingesehen werden.

Bierstadt, den 27. Mai. 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Landwirtschaftlicher Consumverein

e. G. mit unbeschr. Haftpflicht zu Bierstadt.

Samstag, den 30. d. Mts. Abends 8 1/2 findet im Vereinslokale, Gasthaus „zum Bären“ eine Versammlung statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- Bericht der Kommission über den Abschluß eines Dresch-Vertrags.
- Verschiedenes.

Wegen der wichtigen Tagesordnung wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Schneider's Möbel-Haus

19 Bismarckring Wiesbaden Bismarckring 19

Betten-u. Polsterwarenfabrik

reell Möbel preiswert

Braut-Ausstattungen.

Tel. 1712. Dekorationen aller Art. Tel. 1712.

Elektrische Bahn weisse Linie und grüne Linie. Haltestelle Ecke Bleichstraße direkt am Hause.



Turn-
Berein
Bierstadt
E. B.

Unser Verein beteiligt sich an der Feier des 10 jährigen Stiftungsfestes des Sport-Club „Athletia“. Zusammenkunft zur Beteiligung am Fackelzug und Commers am Samstag um 1/2 9 Uhr. Zur Beteiligung am Festzug am zweiten Feiertag um 1/2 3 Uhr im Vereinslokal.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Krieger-
und
Militär-
Berein
Bierstadt.

Der Stemm- und Ringklub „Athletia“ hat uns zu seiner Feier zu Pfingsten höflichst eingeladen. Es wird gewünscht, daß sich die Vereinsmitglieder recht zahlreich an alle Veranstaltungen beteiligen. Siehe Annonce in der Bierstadter Zeitung.

Mit Kameradschaftlichem Gruß

Der Vorstand.

Zwei feisch melkende Ziegen zu verkaufen. Erbenheimerstr. 25.

Sonnenberg, Adolfstraße 5, 3 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör zu vermieten Näheres daselbst im Barette.

Musterhüte

Ueber 1000 moderne echte Rohhaar-, Dackel-, Viken, Florentiner-, Panama- und Strohhüte. Wert bis 20 Mk., jezt 6, 4, 2 Mk. u. 95 Pfg., jurid. gefestigte Schutz- und Gartenhüte 10 Pf. Alle Farben Strohhüte Meter von 3 Pfg. an. Rohhaarhüte jezt 2.95, jezt 1.50. Große Straußfedern 95 Pfg. und höher. Viele 1000 Blumen, Kränze, Zmt. Reiher von 20 Pfg. Reste Seidenband Tüll- und Trauerkrepp für die Hälfte.

Posten bessere Strickwolle, Strümpfe, Socken, Korsetts, Kragen und Vorhänden 50 Prozent billiger. Weiße Frauenhemden 85 Pfg. Hüte werden garniert, umgeformt und umgenäht in einigen Stunden zu 20, 50 und 95 Pf. modern.

Neumann Witwe
— Wiesbaden —
Luisenstraße 44.
Neuen Residenztheater.

Einladung

zu
einer Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf Freitag, den 29. Mai d. J. nachmittags 8 1/2 Uhr, hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung.

- Betr. Beschlußfassung über anderweitige Verpachtung der Gemeinde Bierstadt gehörigen Distrikt Dorlock belegene Wiesen.
- Betr. Beschlußfassung über Erwerbung einer dem Wiesen Bierbrauer von hier gehörigen in die Tal- bzw. Ellenbogen gasse fallenden Fläche.
- Betr. Gesuch von 9 Lehrern um Zuwendung einer Entschädigung für die Mitversicherung der durch den Tod des Lehrers Schäfer erledigten Schulstelle.
- Betr. Gesuch des Todtengräbers Ludwig Kraft von hier um Erhöhung der Vergütung für das Anfertigen und Zuminen von Grabstätten.

Bierstadt, den 25. Mai 1914.

Hofmann, Bürgermeister.

Hüte, Mützen, Schirme.

sowie Herren- und Knaben-Neuheiten in großer Auswahl
kauft man gut und billig im
Put- und Mähen-Geschäft

von

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Bierstadt-Dohheim, Haltestelle Dohheim).
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Die schönste Freude

bildet eine Fussbekleidung, die in Form, Farbe, Material und Schnitt der Frühlingszeit angemessen ist. Im vollsten Masse ist das der Fall bei unseren sämtlichen

Frühjahrs-Neuheiten

Farbige Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, speziell Halbschuhe.

Kein Rabatt. Billige Preise.

Schuhhaus Deuser

Bleichstraße 5, Ecke Helenenstrasse.
Telephon 3780.